

# FORSCHUNGEN ZUR BALTISCHEN GESCHICHTE

13  
2018

*Herausgegeben von*  
MATI LAUR und KARSTEN BRÜGGEMANN

*unter Mitwirkung von*  
ANTI SELART und ANDRIS LEVANS

*in Verbindung mit*  
DETLEF HENNING (Lüneburg), CARSTEN JAHNKE (Kopenhagen),  
JUHAN KREEM (Tallinn), ENN KÜNG (Tartu),  
MĀRĪTE JAKOVĻEVA (Riga), ILGVARS MISĀNS (Riga),  
EVGENIJA NAZAROVA (Moskau), ULRIKE PLATH (Tallinn),  
GVIDO STRAUBE (Riga), TÕNU TANNBERG (Tartu),  
ÜLLE TARKIAINEN (Tartu), MATTHIAS THUMSER (Berlin),  
RITA REGINA TRIMONIENĒ (Šiauliai), RALPH TUCHTENHAGEN (Berlin),  
HORST WERNICKE (Greifswald), SEPPO ZETTERBERG (Jyväskylä)



Akadeemiline Ajalooselts

**Forschungen zur baltischen Geschichte - Bd. 13**  
hrsg. von MATI LAUR und KARSTEN BRÜGGEMANN  
Tartu: Akadeemiline Ajalooselts, 2018

Redaktion und Drucklegung wurden gefördert durch  
das Bildungs- und Wissenschaftsministerium der Republik Estland  
die Wissenschaftsförderung der Republik Estland (IÜT31-6)  
die Akademische Historische Gesellschaft (Tartu)  
die Baltische Historische Kommission e.V.  
die Universität Lettlands in Riga  
die Universität Tartu  
das Institut für Geschichte, Archäologie und Kunstgeschichte sowie  
den Forschungsfonds der Universität Tallinn  
das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V.  
an der Universität Hamburg (Nordost-Institut)  
und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien  
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

**NORD  
OST  
INSTITUT**  
an der Universität Hamburg



HARIDUS- JA  
TEADUSMINISTEERIUM

**Redaktion:**

Institut für Geschichte und Archäologie der Universität Tartu  
Ülikooli 18, Tartu, Estland, EE-50090  
fzbg@ut.ee; <http://www.fzbg.ut.ee>

Manuskripte werden durch die Redaktion erbeten.  
Bestellungen können an die Redaktion oder an das Nordost-Institut,  
Conventstr. 1, D-21335 Lüneburg ([sekretariat@ikgn.de](mailto:sekretariat@ikgn.de)), gerichtet werden.

Articles appearing in this journal are abstracted and indexed in  
HISTORICAL ABSTRACTS

**Umschlag:** IRINA TAMMIS  
**Satz:** MEELIS FRIEDENTHAL

ISSN 1736-4132

© Akadeemiline Ajalooselts, 2018  
Alle Rechte vorbehalten

Printed in Estonia

# INHALT

VORWORT  
ORTSNAMENKONKORDANZ

## AUFSÄTZE

- HESI SIIMETS-GROSS & THOMAS HOFFMANN: Der Einfluss der Justinianischen *Institutiones* auf die Regelung der Leibeigenschaft im Landrechtsentwurf David Hilchens (1599) 9
- VIKTORS DĀBOLIŅŠ: Die Dynastie der Rigaer Münzmeister Wulff (1557–1659) 24
- VADIM SVJATKOVSKI: Die Rahmenbedingungen des Narvaer Handels in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts 48
- MATI LAUR & KEN IRD: Die Aufhebung der Schandstrafen wegen der „Hurerey“ in Liv- und Estland (1764–1765) 64
- MANFRED VON BOETTICHER: Das Herzogtum Kurland als Ziel liefländischer „Läuflinge“. Zur Flucht leibeigener Bauern im 18. Jahrhundert 83
- FELIKS GORNISCHEFF: Graf Christoph Heinrich von Lieven als russländischer Diplomat in Preußen (1810–1812) 105

## QUELLENPUBLIKATION

- AIVAR PÖLDVEE & KAI TAFENAU: Emanuel Reger über den Aufbau des livländischen Schulwesens (1708): Transkription und Kommentar 121

## MITTEILUNGEN

- MADIS MAASING: Luthers Nordosten. Die Reformation und der Ostseeraum. Ein Tagungsbericht 141
- PETR IU. MAZHARA: Serving the Empire, Serving the Nation: Prince Lieven's Crusade against the Bolsheviks 145
- TOOMAS HIIO: Noch einmal zu Alfred Rosenberg: Anmerkungen zu einer neuen Biografie 161
- DARIUS SAKALAUŠKAS: The Novelty of Storytelling through Location Based Augmented Reality: Actualising Jewish History in Lithuania 171

BESPRECHUNGEN

- Rīga un rīdzinieki arhīva dokumentos [Riga und Rigenser in den Archivdokumenten]; Lokālās vēstures pētniecības iespējas arhīva dokumentos [Perspektiven der Erforschung der Lokalgeschichte in den Archivdokumenten]; Starpkultūru vēsture Latvijas arhīvu dokumentos [Interkulturelle Geschichte in den Archivdokumenten Lettlands] (von MĀRTIŅŠ MINTAURS) 181
- Stadtgeschichte des Baltikums oder baltische Stadtgeschichte. Annäherungen an ein neues Forschungsfeld zur baltischen Geschichte (von THOMAS BRÜCK) 185
- MADLENA MAHLING: *Ad rem publicam et ad ignem*. Das mittelalterliche Schriftgut des Rigaer Rats und sein Fortbestand in der Neuzeit (von ANDRIS LEVANS) 194
- MANFRED KLEIN: Preußens Litauer: Studien zu einer (fast) vergessenen Minderheit (by VASILIJUS SAFRONOVAS) 199
- Baltisch-deutsche Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien – Institutionen – Akteure. Bd. 1: Zwischen Reformation und Aufklärung (von MATI LAUR) 203
- STEFAN DONECKER: Origines Livonorum: Frühneuzeitliche Hypothesen zur Herkunft der Esten und Letten (von AIVAR PÖLDVEE) 207
- ANNA ANCĀNE: Rīgas arhitektūra un pilsēt būvniecība 17. gadsimta otrajā pusē [Architektur und Stadtbau von Riga in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts] (von ANITA ČERPINSKA) 215
- ASTRI SCHÖNFELDER: Deutsche Bürger „contra homines novi“. Die städtischen Wahlkämpfe in Estland 1877–1914 (von LAURI KANN) 218
- Population Displacement in Lithuania in the Twentieth Century. Experiences, Identities and Legacies (by VYTAUTAS PETRONIS) 221
- Esimene maailmasõda ja Eesti [Der Erste Weltkrieg und Estland], Bd. 2 (von AIGI RAHI-TAMM) 224
15. maija Latvija [Das Lettland des 15. Mai] (von KASPARS ZELLIS) 229
- Sovetskaja model' ekonomiki: sojuznyj Centr i respubliki Pribaltiki 1953 g. – mart 1965 g. [Das sowjetische Wirtschaftsmodell: Das Unionszentrum und die baltischen Republiken 1953 – März 1965] (von OLAF MERTELSMANN) 235
- VLADIMIR IUSHKIN: Dnevnik sovetnika prem'er-ministra [Diary of the advisor to the Prime Minister] (by IVAN LAVRENTJEV) 239

## LIEBE LESERINNEN & LESER,

---

in ihrem dreizehnten Jahr hat unsere Zeitschrift etwas abgespeckt, was allerdings nicht an der ominösen Zahl liegt. Die 466 Seiten der letztjährigen Ausgabe stellen die obere Grenze des Machbaren dar, sowohl für die Buchbinderei als auch für die Kapazitäten der Redaktion. Im Gegensatz zu den meisten vergleichbaren Periodika kommen wir ja weiterhin ohne eine mindestens halbe Redakteursstelle aus, auch wenn das von Jahr zu Jahr schwieriger wird.

Dieses Jahr steht im Zeichen der Hundertjahrfeiern der drei baltischen Republiken. Unser ältestes Redaktionsmitglied erinnert sich noch an seine erste Hundertjahrfeier, als 1970 die ganze „progressive Menschheit“ den 100. Geburtstag des „Führers aller Werktätigen“ Vladimir – nicht Putin, sondern Uljanov-Lenin – beging. Niemand konnte sagen, was dieser Teil der Menschheit über Lenin dachte, aber die umfangreichen Vorbereitungen für das Lenin-Jubiläum dauerten mindestens drei Jahre. Am lang erwarteten Tag war das Wetter jedoch besonders kalt und widerlich. Ein 14-jähriger Junge begann ernstlich zu zweifeln, ob all diese pompösen Vorbereitungen es wirklich wert waren. Am 24. Februar 2018 ging das Jubiläum in Estland ohne überflüssige Pauken und Trompeten vonstatten, und die dicken Schneeflocken aus sonnigem Himmel (!) waren geradezu miraculös erfrischend.

Lettland erlebte aus dem Anlass des stolzen Jubiläums eine nie dagewesene Großzügigkeit an staatlichen Geldern für Kultur und Wissenschaft. Im Januar 2018 hatte der Film „Nameja gredzens“ (Der Ring von Namejs bzw. *The Pagan King*) Premiere. Diese bislang teuerste Produktion des lettischen Kinos soll die Gegenwart mit den Heldentaten der mittelalterlichen Vergangenheit schmücken, als reiner Mannesmut und Liebe zum Vaterland genügten, um sich dem böse lachenden Feind, in diesem Fall dem „vaticanischen Kreuzritter“, zu widersetzen. Der Filmproduzent erklärte bedeutsam, die Historiker wüssten von dieser Zeit doch gar nichts, nachdem diese dem Film Geschichtsverfälschung vorgehalten hatten. Der Film ist dem alten nationalromantischen Zerrbild von den „lettischen Königen“ und ihren „Staaten“ im 13. Jahrhundert verhaftet, das die junge Nation schon in den 1930er Jahren im Geiste der „Wahrheit“ und des Nationalismus erziehen sollte, und zeigt doch nur das armselige Geschichts- und Weltbild seiner Macher. Dieses Geschenk zum Staatsgründungstag stellt somit eine eher bizarre Art der Rückbesinnung auf das Jahr 1918 dar. Der ganze Ernst der Sache diskreditiert sich dabei nur selbst – auf Kosten der Steuerzahler.

Auch in Estland klingt es eher nach einem Aprilscherz, dass die estnische Regierung 10 000 Euro für die Suche nach dem Schädel des estnischen Ältesten Lembitu aus der Henricus-de-Lettis-Zeit bereitgestellt

hat. Die Suche in polnischen Museen hat schon begonnen, und wenn alles ordnungsgemäß verläuft, können wir schon in unserer nächsten Nummer über die gewiss bahnbrechenden Resultate berichten.

Es liegt nicht an der unfreiwilligen Komik dieses staatlichen Ernstes bei der Finanzierung abstrus anmutender Projekte, dass unsere Nummer (fast) ohne Artikel zu den Jahren 1918/19 auskommt. Selbst der einzige Text, der diese Zeit behandelt – Petr Mazharas Beitrag zu Fürst Anatol Lieven –, ist über einen anderen Aspekt mit den übrigen Beiträgen der Nummer verbunden: dem biografischen Ansatz. David Hilchen, Anatol und Christoph Heinrich von Lieven, Emanuel Reger, Alfred Rosenberg und die Münzmeisterfamilie Wulff sind die Helden dieser Nummer. Die Kollegen Päts, Smetona, Ulmanis & Co werden aber sicher in einer der nächsten Nummern ihren Auftritt haben. Und hoffentlich spielen auch Frauen in der Zukunft eine größere Rolle in den Beiträgen unserer Zeitschrift (und das nicht nur als Opfer von Vergewaltigungen wie im vorliegenden Heft).

Noch immer können wir Gott sei Dank auf die willkommene finanzielle Unterstützung aus Tallinn, Tartu, Riga, Lüneburg und Berlin zählen, ohne dass uns irgendjemand inhaltliche Vorschriften macht (schlimm genug, dass es wieder notwendig erscheint, das zu erwähnen). Wie stets sind wir unseren Übersetzerinnen ANU AIBEL-JÜRGENSON, MAIJA LEVANE, KAI TAFENAU und HELI RAHKEMA dankbar, ohne die auch diese Nummer nicht hätte erscheinen können. Die englischen Texte und Zusammenfassungen las SIOBHAN KATTAGO gewohnt gründlich Korrektur. Die optische Gestaltung lag auch im 13. Jahr in den Händen von MEELIS FRIEDENTHAL und IRINA TAMMIS.

Damit wünschen wir dem geneigten Publikum angeregte Lektüre der dreizehnten „Forschungen zur baltischen Geschichte“.

Ostern 2018

KARSTEN BRÜGGEMANN  
MATI LAUR  
ANDRIS LEVANS

## ORTSNAMENKONKORDANZ

---

Aahof – Āne	Lennewarden – Lielvārde
Absenau – Ozolmuiža	Libau – Liepāja
Adlehn, Alt – Vecaduliena	Lindenhof – Liepa
Adsel-Schwarzhof – Zvārtava	Marienburg – Alūksne
Bellenhof – Bukulti	St. Matthias – Harju-Madise
Bersohn – Bērzaune	Mitau – Jelgava
Bischofshof – Piiskopimōis	Mohn – Muhu
Blomdahl – Mazjumprava	Mustel – Mustjala
Bresemoise – Brieži	Nüggen – Nõo
Dickeln – Dikļi	Oberpahlen – Põlsamaa
Dorpat – Tartu	Odenpäh – Otepää
Düna – Daugava	Ösel – Saaremaa
Dünaburg – Daugavpils	Ogershof – Ogre
Dünamünde – Daugavgrīva	Oknist – Aknīste
Eckengraf – Eķengrāve	Pawassern – Pavasari
Embach – Emajõgi	Pebalg, Neu – Jaunpiebalga
Endenhof – Galamuiža	Peddast – Pädaste
Ermes – lett. Ērgeme, estn. Hārg- mäe	Pernau – Pärnu
Forbushof – Vorbuse	Pillistfer – Pilstvere
Goldingen – Kuldīga	Pilten – Piltene
Harrien – Harjumaa	Rembate – Rembate
Haselau – Haaslava	Reval – Tallinn
Illuxt – Ilūkste	Rewold – Reola
Jerwen – Jārvamaa	Ringen – Rõngu
Jörden – Juuru	Römershof – Skrīveri
St. Johannis (Jerwen) – Jārva-Jaani	Rositten – Rēzekne
St. Johannis, Klein – Kolga-Jaani	Schlampen – Slampe
Jürgensburg – Jaunpils	Sellie – Seli
Jungfernhoff, Klein – Mazjum- prava	Sessau – Sesava
Kamby – Kambja	Sonorm – Roosna
St. Katharinen – Kadrina	Stürzenhof – Starti
Kawelecht – Puhja	Theal-Fölk – Sangaste-Laatre
Kokenberg – Brenti	Tootzen – Toce
Kreuz – (Harju-)Risti	Torma – Torma
Lais – Laiuse	Tuckum – Tukums
Leal – Lihula	Turkaln – Tūrkalne
Lemburg – Mālpils	Urbs – Urvaste
Lemsal – Limbaži	Walk – estn. Valga, lett. Valka
	Weißenstein – Paide
	Wenden – Cēsis

Wiek – Läänemaa  
Wierland – Virumaa

Wilna – Vilnius  
Wolmar – Valmiera



# MITTEILUNGEN

## Luthers Nordosten. Die Reformation und der Ostseeraum. Ein Tagungsbericht

---

---

VON MADIS MAASING

Von 13. bis 15. Oktober 2017 fand in der Academia Baltica bei Flensburg die Tagung „Luthers Nordosten. Die Reformation und der Ostseeraum“ statt. Eine Veranstaltung zur Reformation im Oktober 2017 durchzuführen, war vielleicht etwas zu naheliegend – oder wie der Tagungsleiter, Martin Pabst (Kiel) treffend formulierte: es ist in etwa so kreativ, wie im Dezember eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Jedoch war die Durchführung dieser Tagung auf jeden Fall berechtigt, weil die Reformationsereignisse im Ostseeraum und insbesondere in Preußen und Livland üblicherweise keine besondere Aufmerksamkeit in akademischen Diskussionen finden. Diesen Aspekt stellte auch der Akademieleiter Christian Pletzing in seinen Eröffnungsworten heraus.

In seiner Einführung betonte Pabst, dass man die Reformation nicht mit alten und wissenschaftlich zweifelhaften Narrativen und Perspektiven betrachten sollte: Die Begebenheiten waren seit 1517 nicht teleologisch fixiert, die Reformationsbewegung war nicht einheitlich und die Menschen des Zeitalters konnten weder die Folgen ihres Handelns noch die weitere Entwicklung kennen. Stattdessen sollte die Reformation konfessionell neutral beobachtet und als ein „offenes Ereignis“ verstanden werden.

In seiner einführenden Key-Note „Schweden, Russland und Polen-Litauen – Der Ostseeraum an der Schwelle zur Neuzeit“ gab Stefan Döcker (Wien) einen allgemeinen Überblick über die politische Landschaft des Ostseeraums während des Reformationszeitalters und folgerte, dass diese recht günstig für die Ausbreitung der Reformation war. Die Unionsprojekte von Kalmar, Polen-Litauen und Polen-Schweden befestigten das Luthertum: Der Zusammenbruch des ersteren führte in Schweden und Dänemark zum Legitimationsdefizit der Königsmacht, die mit der Hilfe der Reformation wiederhergestellt werden konnte, sowohl ideologisch als

auch finanziell. Die religiös-politischen Bedingungen in der polnisch-litauischen Union ermöglichten religiöse Toleranz bis zum Ende des 16. Jahrhunderts und dadurch auch die Verbreitung und Absicherung der Reformation in Preußen und Livland. Die gescheiterte Union Polens und Schwedens führte zur prinzipiellen Konfrontation, die das Luthertum als Staatsreligion in Schweden sicherte. Auch die Verdrängung des orthodoxen Russlands aus dem Ostseeraum gab mehr Spielraum für die Vertreter des neuen Glaubens. Im Kontext Preußens und Livlands hob Donecker aber hervor, dass die Meister des Deutschen Ordens die Reformation (und damit auch die Säkularisation) als willkommene Auswege aus der existentiellen Bedrohung sahen: Zuerst in den 1520er Jahren in Preußen und mehr als dreißig Jahre später auch in Livland.

Im Abendvortrag „Frömmigkeit und Geselligkeit“ zeigte Martin Pabst anstelle des verhinderten Gustavs Strenga (Riga) – dessen Dissertation folgend –, wie für die spätmittelalterliche Stadtbevölkerung in Riga in der Praxis der kollektiven *memoria* Heilsfürsorge, soziale Repräsentation und Gruppenbindung miteinander verbunden gewesen waren. Die Praktiken der rigischen Großen Gilde, Tafelgilde, der Schwarzhäupter und der Trägerbruderschaften waren wohl wegen der sozialen und finanziellen Möglichkeiten der Gruppen unterschiedlich organisiert, aber im Großen und Ganzen folgten sie gemeinsamen geistlichen und gesellschaftlichen Ritualen. Pabst betonte auch, dass es im spätmittelalterlichen Livland keinen Kultus regionaler Heiliger gab. Stattdessen verehrten Livländer dieselben, die in Norddeutschland oder (in geringerem Umfang) in Skandinavien populär waren.

Rūta Brusbārde (Kiel) konzentrierte sich in ihrem Vortrag „Briefe, Bücher, Botengänge“ auf die konkreten Wege, auf denen Martin Luthers Lehre nach Preußen und Livland kam. Sie stellte klar, dass der Ostseeverkehr stark von Jahreszeit und Wetter abhing. Deswegen, aber auch aufgrund von politischen und finanziellen Ursachen konnten die Übermittlungszeiten der Briefe sehr stark schwanken. Für die Ausbreitung der Reformation waren auch linguistische Faktoren sehr wichtig: Man musste Luthers Texte überall im Ostseeraum übersetzen und nicht nur in die Schriftsprachen, wie das Niederdeutsche, Dänische, Schwedische oder Polnische, sondern auch in die Sprachen, welche bisher keine ausgebildete Schriftkultur kannten (wie das Estnische, Finnische, Kaschubische, Lettische, Litauische, Livische, Masurische, Pruzzische und Samische). Man musste für diese Sprachen erst theologisches Vokabular schaffen, und es dauerte eine Weile, manchmal sogar Jahrhunderte, bis die wichtigsten religiösen Texte übersetzt waren (z.B. ist die vollständige Bibel erst 1689 auf Lettisch und erst 1739 auf Estnisch erschienen).

Der Vortrag von Madis Maasing (Tartu) zum Thema „Erzbischof und Reformation“ konzentrierte sich auf zwei Reformationsprojekte des protestantisch gesinnten Markgrafen Wilhelm von Brandenburg-Ansbach.

Das erste – eine lutherische Kirchenordnung ohne Säkularisationsabsichten (1546) – war wohl vom kölnischen Reformplan Hermann von Wiedes inspiriert. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition des noch altgläubigen Domkapitels, während die übrigen Livländer mehr aufgrund von politischen als wegen religiöser Gründe dagegen waren. Nebenbei scheint noch in den 1540er Jahren eine starke Hoffnung geherrscht zu haben, dass die evangelische und römische Lehre auf einem allgemeinen Konzil miteinander versöhnt werden könnten. Das zweite Projekt von 1562 war mit dem Säkularisationsversuch des Erzstifts verbunden und an die Liquidierungsabsicht des Domkapitels gebunden. Daher opponierte das (damals schon lutherische) Kapitel gegen den Plan, der aber vor allem wegen des Widerwillens der polnischen Krone scheiterte. Verallgemeinert kann man sagen, dass Livland angesichts der Schwierigkeiten sowie aufgrund seiner „Verspätung“ bei der Reformation und Säkularisation geistlicher Territorien eher mit dem Heiligen Römischen Reich als mit Preußen verglichen werden sollte.

In seinem Abendvortrag „Umwege zum neuen Glauben“ stellte Detlev Kraack (Plön) die Reformationseignisse in Flensburg im Vergleich zu Livland und Preußen vor. Er zeigte, dass die Durchführung der Reformation in Norddeutschland und Skandinavien kaum je die einfache und positive Erfolgsgeschichte war, als die man die Entwicklungen im lutherischen Paradigma früher oft gesehen hat. Die Haltung der politischen Mächte zur Reformation war recht mehrdeutig – sowohl in der Stadt Flensburg als auch im Königreich Dänemark und den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Man sollte daher eher von Improvisation als von einer durchdachten Strategie sprechen. Auch konnten einige einflussreiche Personen die Reformationsgeschichte wesentlich beeinflussen – wie z.B. der altgläubige Bischof von Schleswig, Gottschalk von Ahlefeldt, der dem protestantischen dänischen König politisch treu blieb. Dadurch war die endgültige Durchsetzung der Reformation im Herzogtum nur nach seinem Tod (1541) denkbar. Zudem gab es aber auch in Flensburg mehrere bedeutende Männer und Familien, die für recht lange Zeit dem alten Glauben treu blieben, wie etwa Lütke Namens, der noch in den 1560er Jahren eine katholische Lateinschule in Flensburg zu gründen versuchte. Damit kann man von einer recht langen Übergangszeit sprechen; die Reformation konnte in der Stadtgemeinde nur nach einem vollständigen Generationswechsel gefestigt werden.

Auch Martin Pabst konzentrierte sich in seinem weiteren Vortrag über die „Reformation von unten“ auf die Abkehr von alten Narrativen und Perspektiven, diesmal am Beispiel der Stadt Riga. Er betonte, dass man die Reformation in den großen livländischen Städten (Riga, Reval und Dorpat) nicht nur als einen Teilaspekt der Landesgeschichte, sondern als eigenständige Ereignisse (Städtereformation) betrachten sollte. Er problematisierte auch die Zeit der Einführung der Reformation in Riga: Obwohl die

evangelische Bewegung schon im Frühjahr 1522 ans Tageslicht gelangte, fing damit erst eine Konfliktphase an, die im Jahre 1524 kulminierte. Erst danach wurde der neue Glaube eingeführt. Der Rigaer Rat vertrat recht gemäßigte Positionen und reagierte eher auf die Reformationsereignisse, als dass er sie anregte, abgesehen von einigen führenden Rigaern, wie etwa dem Stadtsekretär Johannes Lohmüller. Zusammenfassend betonte Pabst, dass die Reformation relativ schnell in Riga Unterstützung fand, aber die Neuordnung der religiösen und wirtschaftlichen Strukturen lange Zeit brauchte.

Der letzte Vortrag „Reformation von oben“ von Janusz Małłek (Toruń) behandelte die Ereignisse in Preußen. Weil der Referent persönlich verhindert war, wurde sein Manuskript von Stefan Donecker und Martin Pabst verlesen. Auch Małłek ging neue Wege, indem er sich nicht auf Herzog Albrecht und die Bischöfe von Samland und Pomesanien konzentrierte, sondern seinen Blick auf die polnischsprachigen Masuren richtete. Er zeigte so, wie der Landesherr sehr intensiv Visitationen durchführte und aktive Bildungspolitik betrieb, wobei er volkssprachige Schriften beschaffen und verbreiten ließ, um den neuen Glauben durchzusetzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Tagung an der Academia Baltica einen aktuellen Überblick über mehrere wichtige – vor allem politische, kulturelle, kommunikative und soziale – Aspekte der Einführung und des Gangs der Reformation an der Ostküste der Ostsee gab. Diese Ereignisse wurden auch nicht als „Dinge an sich“ beobachtet, sondern in einen breiteren Kontext gestellt und besonders mit den Vorgängen in Norddeutschland verglichen. Dieser Vergleich wurde durch den Besuch der Ausstellung „Luthers Norden“ in Schloss Gottorf noch erfolgreich verstärkt.